

LT

838



# DREI GESÄNGE EINES VAGABUNDEN

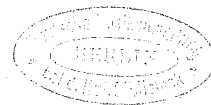
VON  
MARTIN DRESCHER

FÜR EINE SINGSTIMME  
UND KLAVIER

KOMPONIERT VON

**E.N.v. REZNICEK.**

- № 1. DIE WÖLFIN.  M.1,20  
№ 2. VAGANTENLUST.  M.1,20  
№ 3. GEH HEIM.  M.1,50



Aufführungsrecht vorbehalten.  
Eigentum der Verleger für alle Länder.  
COPYRIGHT 1904.

**BERLIN, C.A. CHALLIER & CO**

3830 - 3832.

# I. Die Wölfin.

(Martin Drescher)\*

E. N. v. Reznicek.

Stolz bewegt.

Singstimme.

Klavier.

Dunk - les Blut in den A - dern,

dunk - le Ge - dan - ken im Sinn, treibt's mich zu strei - ten, zu ha - dern,

treibt's zu Ge - fah - ren mich hin. Stamm' doch von ehr - sa - men

Leu - - ten, bin doch in Züch - ten ge - zeugt,

\* Aus Hans Ostwalds „Lieder aus dem Rinnstein“ (Berlin, K. Henckell & Co)  
Copyright 1904 by C. A. Challier & Co in Berlin. C. & Co 3830

sass in den Reih'n der Ge-scheu - - ten, was will die Wildheit be -

deu - ten? Ei - ne Wöl - - fin hat mich ge -

*cresc.*

säugt. Wür - de - voll sit - zen die an - dern, Vet - tern und Freunde im

*fp*

Amt; rast - los durchs Le - ben zu wan - dern, bin ich vom Schicksal ver -

dammt. Müh-sam, wäh-rend in Eh-ren lang-ohrig und kurz geäugt,

*poco a poco cresc. ff ff*

sie das Volk rich-ten und leh-ren, muss ich dem Hun-ger weh-ren,

*ff dimin. con duolo*

Sehr gehalten

ei-ne Wöl-fin hat mich ge-säugt.

*cresc. espressivo f dimin. ritard. mf NB pp (Die Ligaturen)*

Auf ih-rem Ster-be-la-ger sah ich das Bau-ernweib; welk, verfallen und

*durch Pedalwirkung hervorzu bringen)*

NB Die Dezime Dis Fis immer *mf* das Übrige *pp*

ha-ger wa-ren An-tlitz und Leib.

*l. H. 3 acceler. 3*

## Erstes Zeitmass.

Doch in den Au-gen brann-te ein Trotz, den kein E-lend beugt, ein

*p cresc. sempre*

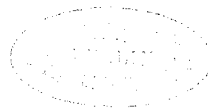
Trotz, der Wut-bli-cke sand-te, und ich sah's und ich er -

kann - te: Ei-ne Wöl - - fin hat mich ge-säugt.

*Breit. f legato ff*

## II. Vagantenlust.

(Martin Drescher)\*



Anmutig bewegt und flüssig

E. N. v. Reznicek.

Singstimme.

Klavier.

Mein ist die Hei - de,

mein der Som - mer - tag der leuch - tend durch die

grü - nen Flu - ren schrei - - - - - tet,

mein ist der Bach, der mur - melnd tal - wärts

\*) Aus Hans Ostwalds „Lieder aus dem Rinnstein“ (Berlin, K. Henckell & Co)  
Copyright 1904 by C. A. Challier & Co in Berlin. C. & Co 3831

glei-tet, die wil-de Ro - se und der

Am - - - sel - - - schlag. —

*morendo*

Mein ist — die Nacht, die ü - ber Feld und Hag, wo ich mich

Etwas schwerer.

bet - te, ih - ren Man - tel brei - - tet,

*sehr zart.*

dass sich in ih - rem Schutz die See - le wei - tet und

träu - mend al - les Leid's ge - nen mag. Mir selbst ge - nug

*Bestimmt.*

*espress.* *f*

durchschreit ich meine Bahn; wo -

*acceler. cresc.*

hin mich Wind und Wellen führen, treib ich: niemandes Herr, niemandem untertan.

*f gliss.* *fp* *ritard.*

## Erstes Zeitmass.

Kein — Spiel-mann bin ich, keinen roten

*p legato*

Mund lock' ich zum Kus-se, den - noch ward ich,

*cresc.*

bleib' ich ein Kind — der Sonne,

*f dim. sempre*

ich, — der Vaga - bund!

*smorz.* *mf*

## Erstes Zeitmass.

Kein — Spiel-mann bin ich, keinen roten

*p legato*

Mund lock' ich zum Kus-se, den - noch ward ich,

*cresc.*

bleib' ich ein Kind — der Sonne,

*f dim. sempre*

ich, — der Vaga - bund!

*smorz.*

*mf*

# III. Geh heim.

(Martin Drescher)\*

E. N. v. Reznicek.

Singstimme. Sehr gehalten, frei im Zeitmass.

Klavier. *pp legato, poco espress.*  
*mit Verschiebung*

Er -

lo-schen ist des Ta-ges letz-ter Schein, die Er - de hül-len tie-fe

Schat-ten ein. Am Him-mel jagt ein düs - tres Wol-ken-heer,

Etwas belebend.

scharf weht der Herbstwind ü-ber U-ni-on Square,

*f* *piu f*

\*) Aus Hans Ostwalds „Lieder aus dem Rinnstein“ (Berlin, K. Henckell & Co)  
Copyright 1904 by C. A. Challier & Co in Berlin. C. & Co 3882

scharf weht der Herbst - wind, es ge - rinnt das

*ff* *calando*

Wie zu Anfang.

Blut der müden Schar, die ob - dachlos hier ruht, die träumend hier sich auf den Bänken

*p espress.* *#8*

Sehr gedehnt.

streckt, bis sie zu neu - er Qual der Mor - - - - gen schreckt.

*espr. molto* *p* *pp*

Wie zu Anfang.

Auch ich ge - hö - re heut den Armsten an, ich ha - be nicht, da ich mich

*ppp*

betten kann. Im Sturm des Le - bens ist mein Kahn zer-schellt,  
Im Zeitmass, wenig belebend.

*p lugubre espress.* *poco rit.*

und mei-ne Hei - mat ward die wei - - te Welt. Den ganzen

*a tempo* *mf*

Tag strich ich umsonst um - her, Ar-beit zu fin-den ist so schwer, so

*f molto espress. con duolo* *dimin.* *mezza voce*

**Ruhig.**  
schwer. Nun brennt mein Hirn, das Herz ist müd' und krank, willkomm'ne Rast gibt

*p pesante* *p dolce*

selbst die harte Bank. O Schlaf, du Bettlerfreund, er - barm' dich mein,

voll aber weich

Die *mezza voce* wie früher die komm, wieg' mich sanft in

*pp sempre* sehr zart und einfach

Verschiebung.

hol - de Träu-me ein! Schon nahst du, nimmst mich

lä - chelnd bei der Hand und trägst mich fort, hinaus ins

*sehr zart* trem.

Hei - - mat - land. Es winkt das El - tern - haus,

der traute Herd, es grüsst der Mutter Kuss, so lang entbehrt! Wie

Breit.

*cresc.*

ohne Verschiebung

ruht sich bei den Lie - ben weich und warm!

*p espress.*

*dimin. ritard.*

*smorz.*

Frei im Zeitmass.

Da fasst's, da packt's, da rüttelt's mich am Arm. Ich taumle hoch, um mich zuckt trübes Licht - und

*fz*

*p*

starre in ein finsternes Gesicht! Des Parkes Wächter fährt mich drohend an: Geh heim! Dies ist kein Ort zum

*mf* *fz* *f*

*mezza voce* (mit zitternder Stimme)

Schlafen, Mann! Geh heim! Wie mir das Wort im Herzen

8 *ffz* *ff* *sehr scharf* *meno f* *fz p*

brennt, zu dem ge-sagt, der kei-ne Hei-mat kennt. Geh heim! Wo-hin? Da

*espress. molto* *pp*

Sehr langsam.

klingt ein müder Reim: Zum Ar-menfriedhof! Dort, dort ist dein Heim.

*ppp* *espress.* *morendo*